Renate Pfeuffer

Das Maximilianmuseum als Heimstätte für die Sammlungen des Naturhistorischen Vereins in Augsburg. Ein Blick in die Jahresberichte zwischen 1848 und 1906.

Zum 250. Geburtstag von Gottlieb Tobias Wilhelm

Am 15. Februar 1853 beschloss der Magistrat der Stadt Augsburg den Ankauf des damaligen Evangelischen Armenkinderhauses zu einem Kaufpreis von 26.000 Gulden.[1] Die wohltätige Einrichtung war seit 1706 in einem Gebäudekomplex mit der Bezeichnung Lit. D Nr. 283 auf dem alten Heumarkt untergebracht. Er bestand aus zwei ehemaligen Patrizierhäusern des 16. Jahrhunderts, dem repräsentativen Vorderhaus an der heutigen Philippine-Welser-Straße und dem schlichteren Rückgebäude an der heutigen Annastraße. Zweck des Erwerbs durch die Stadt war die Errichtung eines *Museumszentrums,* das ganz im Geiste jener Zeit die *Anschauung der Naturprodukte und höhern Kunstwerke* ermöglichen und dadurch zur *Förderung der industriellen Bildung,* also des Kunstgewerbes, beitragen sollte.[2] Dem gemäß wurde das Gebäude zur Heimstätte für die Sammlungen des Naturhistorischen und des Historischen Vereins sowie für die dem Technischen Verein unterstehende „Gewerbehalle"

1. Beginn im Metzgerhause[3] (1846 bis 1854)

Der *Naturhistorische Verein in Augsburg* war am 22. Dezember 1846 gegründet worden, *aus einem innern Bedürfnisse ohne Anregung von Aussen,* wie der erste Bericht in seinen einleitenden Worten betont.[4] Der Verein stand in einem Kreis von zeittypischen Neugründungen; der Kunstverein etwa hatte sich bereits 1833, der Historische Verein 1834, der Technische Verein 1845 konstituiert. Schon vor der Gründungsversammlung vom 22. Dezember waren der Magistrat der Stadt und der damalige erste Bürgermeister Dr. Carron du Val um Zuweisung eines eigenen Vereinslokales gebeten worden. *Mit bekannter Bereitwilligkeit, wo es darauf ankommt, gemeinnützige Unternehmungen zu unterstützen, wies die städtische Behörde am 5. Dec. 1846 das gegenwärtige Gesellschaftslokal, einen geräumigen, hellen und trockenen Saal im städtischen Metzgerhause zur (unentgeldlichen) Benützung an.*[5]

Seinen Zweck sah der junge Verein in der *Förderung der naturwissenschaftlichen Studien überhaupt und Kenntniß der in Augsburgs Umgebungen vorkommenden Naturschätze insbesondere.*[6] *Nothwendig und unentbehrlich* zur Realisierung dieser Absichten erschienen einmal die *geordnete(n) Aufstellung von Naturalien-Sammlungen* und zum anderen die Anschaffung einer *Büchersammlung* von Lehr- und Bestimmungswerken sowie Zeitschriften. Beide Sammlungen waren *gemeinnützig,* also nicht nur den Vereinsmitgliedern zugänglich, sondern *Jedermann, der sich dafür interessirt,* und zwar jeweils an Sonntagen für mehrere Stunden.[7]

Anschrift der Verfasserin: Renate Pfeuffer, Leisenmahd 10, 86179 Augsburg

download unter www.biologiezentrum.at

Die Berichte über die Jahre 1848 bis 1851 registrieren befriedigt ein rasches Anwachsen der Naturaliensammlungen und der Bibliothek, ebenso *die stets sich steigernde Zahl der Mitglieder* und *fast jeden Sonntag ein zahlreiches Publikum in unsern Räumlichkeiten.*[8] Im Februar 1852 erhielt der Verein von der Stadt *den großen, auf der Nordseite des Metzgerhauses gelegenen Saal* zur dringend notwendigen Erweiterung seiner Lokalitäten. Der 6. Bericht von 1853 verbindet die entsprechende Mitteilung mit der *gegründete(n) Hoffnung, dass das Wohlwollen, welches der Hohe Magistrat der Stadt bisher schon dem Vereine bewiesen hat, sich bald noch auf eine glänzendere Weise bethätigen werde.*[9]

2. Beim Anblick der herrlichen Räume – Das Maximilians-Museum

Noch im gleichen Jahr erfüllten sich die Hoffnungen. Der 7. Jahresbericht von 1854 beginnt mit der guten Nachricht: *Durch Zuschrift vom 19. November 1853 setzte Ein Hoher Magistrat den Verein in Kenntniss, dass die Gebäude des ehemaligen Armenkinderhauses von demselben übernommen seien, und dass sie im Laufe des Winters und Frühlings zur Aufnahme der Sammlungen des naturhistorischen und historischen Vereines, sowie einer Gewerbhalle in Stand gesetzt werden sollen. Es sind hiedurch dem Vereine Räumlichkeiten in Aussicht gestellt, wie sie nicht leicht zweckmässiger und schöner gefunden werden könnten; ein Umstand, der gewiss geeignet sein dürfte, das fernere Gedeihen desselben auf das Kräftigste zu fördern.*[10]

Der Transport von Naturaliensammlungen und Bibliothek aus dem Metzgerhaus in das neue Museum begann bei noch laufenden Umbauarbeiten im August 1854 und war im November in zufriedenstellender Weise abgeschlossen. *Die Räumlichkeiten dieses grossen Gebäudes sind nun auf das Zweckmässigste hergestellt und der ganze zweite Stock des Vorderhauses, sowie der südlichen Abseite ist dem Vereine zur Aufstellung seiner Sammlungen übergeben.*[11] Unter den Räumlichkeiten im zweiten Stock des Vorderhauses befand sich auch der große, *mit einem barocken Deckenfresko geschmückte(n) Festsaal.*[12] Die Umzugsarbeiten dürften durch die schwere Cholera-Epidemie behindert worden sein, welche in jenem Jahr *traurigen Andenkens*[13] in Augsburg herrschte. Ihretwegen konnte der Verein die erforderliche Generalversammlung zur Genehmigung der Umzugskosten nicht abhalten. Auch starben einige prominente Vereinsmitglieder 1854 wohl an der Cholera.[14] Als die zuständigen Behörden auf die Seuche mit der Trockenlegung stehender Gewässer im Stadtbereich reagierten, kam ein Vereinsmitglied, der Lehrer Friedrich Caflisch, auf die Idee, die Mikroorganismen des sog. Schleifgrabens zu untersuchen. Seine Ergebnisse sind im 11. Bericht von 1858 unter der Überschrift *Eine untergegangene Welt* veröffentlicht.[15]

Die Eröffnung der neuen Räume wurde am 28. November 1854 gefeiert, dem *Geburtsfest Seiner Majestät des Königs Maximilian, durch Allerhöchstdessen Fürsorge die Pflege der Naturwissenschaften in unserm Bayern einen neuen freudigen Aufschwung genommen hat.*[16] Das Datum war möglicherweise in Übereinstimmung mit der Stadt gewählt, die am 26. Januar 1856 den bayerischen König förmlich bat, *das Protektorat des hier errichteten Museums zu übernehmen und huldvollst zu gestatten,*

Einundzwanzigster Bericht

des

Naturhistorischen Vereins

in Augsburg.

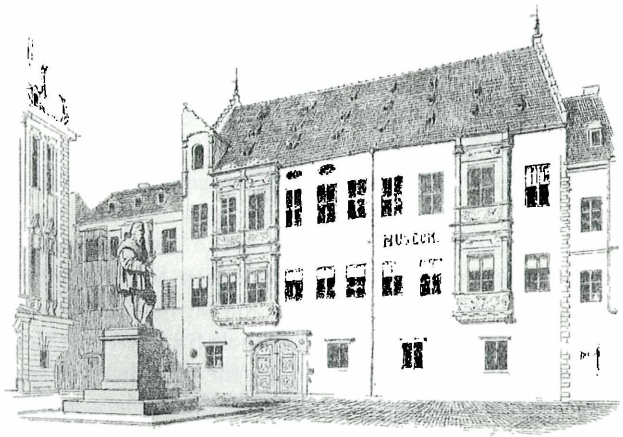


Abb. 1: Das Maximilians-Museums auf dem Deckblatt des 21. Berichts aus dem Jubiläumsjahr 1871.

Veröffentlicht im Jahre 1871.

dass dasselbe allerhöchstihren Namen führe. Die königliche Zustimmung erhielt der Naturhistorische Verein einen Tag nach ihrem Eintreffen beim Magistrat in Abschrift: *Meine Herren! Mit lebhaftem Interesse habe Ich von der Vorstellung des Magistrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten Meiner getreuen Stadt Augsburg „das dortige Museum betreffend" Kenntnis genommen. Es gereicht Mir zur Befriedigung, dass der gemeinnützige Kunstsinn der wackeren Bewohner Augsburgs für die in der Eingabe bezeichneten schönen Zwecke eine würdige Stätte gefunden und bereitet hat. Mit Vergnügen übernehme Ich, dem Wunsche der Stadt entsprechend, das Protektorat der Anstalt, und genehmige, dass dieselbe Meinen Namen führe. Hinsichtlich einer Besichtigung des Museums von Meiner Seite behalte ich Mir Entschliessung bevor, der ich mit wohlwollender Gesinnung bin München, den 12. Februar 1856. Ihr wohlgewogener König Max.*[17]

download unter www.biologiezentrum.at

Der König wartete mit dem Besuch des neuen Augsburger Museums nicht lange. Im Jahresbericht für 1856 wird *des hohen Besuches gedacht, durch welchen der Verein im Laufe dieses Jahres beglückt wurde. Am 17 Juni geruhten Se. Majestät König Maximilian die Sammlungen des Maximilians-Museums zu besichtigen. Das theilnehmende Interesse und die beifällige Anerkennung, welche Se. Majestät auch über die Aufstellung der Sammlungen des naturhistorischen Vereins zu erkennen gaben, war den Vorständen des Vereins der schönste Lohn ihrer bisherigen Bemühungen.*[18] Und der 17. Bericht für 1863 ergänzt: *Durch die allerhöchst eigenhändige Einzeichnung in das aufliegende Gedenkbuch hat Seine Majestät der verewigte König dem Verein die schätzbarste Urkunde hiefür zu hinterlassen geruht.*[19]

Nachdem im März 1855 auch der Historische Verein seine Räume im Maximilianmuseum bezogen hatte,[20] besichtigte die Stadtregierung ihre neue Einrichtung: *Am 10. April beehrten die städtischen Collegien des Magistrates und der Gemeinde-Bevollmächtigten die Sammlungen des Vereins mit ihrem Besuche.*" Dieser verlief zur beiderseitigen Zufriedenheit. Generell erscheint in den Vereinsberichten das Verhältnis zu den Stadtoberen als ein ungetrübt positives. Die *Väter unserer Stadt* zählten ja zum Teil selbst, wie die Bürgermeister Georg Forndran und Konrad Heinrich, zu den Ehren-Mitgliedern der ersten Stunde, und der Naturhistorische Verein fühlte sich *bisher auf jedem seiner Schritte begleitet* von ihrer *wohlwollenden* und vor allem auch *förderlichen* Teilnahme.[21]

Zur Konzeption des Maximilianmuseums als eines städtischen Museumszentrums geben die Berichte des Naturhistorischen Vereins aus den Anfangsjahren keine Erläuterung. Erst der 15. Bericht beendet seinen Jahresrückblick für 1861 mit der Zukunftsvision einer kulturgeschichtlichen Bildungsstätte für Augsburg: *Zeit und Umstände bringen es mit sich das Institut Fortschritts gemäss auf eine weitere Stufe zu heben. Das Maximilians-Museum soll nicht blos ein Aufbewahrungsort von verschiedenen Sammlungen zur Beschauung der Besuchenden bleiben. Um auch in Augsburg (wie schon in manchen anderen Städten bestehend) das Museum zum Centralpunkt für Wissenschaft und Literatur zu gestalten, sind einleitende Schritte geschehen. Werden ebenso die übrigen zum allgemeinen Besten wirkenden Vereine, alle für Wissenschaft, Kunst, Technik und Industrie, an deren Spitze berufenen Ausschüsse in Eintracht sich die Hände reichen und gegenseitig unterstützen, so möchte es keinem Zweifel unterliegen, dass alle unter einem Dache in Frieden und mit Segen das grosse Werk zu fördern im Stande seyn werden und eine Stätte zu gleichmässiger Benützung der Bibliotheken, mit Lese- und Conversations-Lokalen geschaffen werden könne, die Augsburgs Ruhm und Grösse würdig, als ein ehrendes Zeugnis des Gemeinsinns seiner Bürger, wie der hohen geistigen und sittlichen Cultur seiner Gesammt-Einwohnerschaft sich gestalten soll.*[22]

3. Museumsalltag in den Jahren von 1854 bis 1906

Die Koexistenz der drei für die Stadtkultur Augsburgs so bedeutenden Vereine im Maximilianmuseum wurde geregelt durch ein *General-Comité für gemeinschaftliche Museums-Angelegenheiten.*[23] Es wurde vom 2. Bürgermeister geleitet und setzte sich

aus Vertretern der drei Vereine zusammen.[24] Das Komitee legte zum Beispiel die Öffnungszeiten fest: *Die Lokalitäten der Vereine sind für die betreffenden Mitglieder täglich von Vormittags 10 – 1 Uhr und Nachmittags von 2 – 5 Uhr (im Winterhalbjahre von 2 – 4 Uhr) dem Besuche geöffnet.* Ausnahmen bildeten der Samstag- und Sonntag Nachmittag sowie hohe Festtage.[25]

Der 12. Bericht für das Jahr 1858 würdigt ausführlich diese großzügige Regelung: *In Beziehung auf die Benützung der Sammlungen, gewährt vielleicht kaum eine auf Staatskosten unterhaltene eine so ausgedehnte Freiheit. Täglich fünf, und in den Sommermonaten sechs Stunden lang ist es jedem Mitgliede gestattet, die Sammlungen zu Privat-Studien, oder wäre es auch nur zu einer geistig anregenden Unterhaltung zu benützen. Dabei ist es jedem Mitgliede gestattet, Fremde einzuführen. Die Möglichkeit einer solchen, fast unbeschränkten Benützung ist durch die Aufstellung eines Custos gegeben. Sie ist ganz dem Zwecke unseres Vereines entsprechend, der sein Eigenthum möglichst zum Gemeingute aller gebildeten Stände unsrer Stadt zu machen bemüht ist.*[26]

Der erwähnte Custos wurde aus den Reihen der Vereinsmitglieder ebenfalls vom *General-Comité* gewählt. Er hatte die Aufsicht über das Haus und sämtliche Sammlungen, eine Dienstwohnung stand ihm im Parterre des Maximilianmuseums zur Verfügung.[27] Der erste Custos Carl Roger, der 1854 einstimmig gewählt wurde und bis zu seinem Tode 1877 amtierte, war Mitglied sowohl des Historischen als auch des Naturhistorischen Vereins. Solche Doppelmitgliedschaften gab es öfter, was dem Zusammenleben im Maximilianmuseum sicherlich zum Vorteil gereichte. Für die fachliche Betreuung ihrer Sammlungen ernannten die Vereine eigene Konservatoren; bei der Neuwahl des Naturhistorischen Vereins im Jahre 1858 waren es insgesamt zwölf, hinzu kam ein Bibliothekar.[28]

Die gute Kooperation mit den beiden anderen Vereinspartnern im Maximilianmuseum wird immer wieder lobend erwähnt, so im Bericht über die Feier des zehnjährigen Vereinsjubiläums am 28. November 1855: *Dankend hat der Ausschuss das freundliche Entgegenkommen des historischen Vereins, sowie der Gewerbehalle zu rühmen, welche bei dieser Veranlassung, sowie schon bei einer frühern, auf diesseitiges Ansuchen ebenfalls ihre Lokalitäten dem Publikum eröffneten.*[29] Fünfzig Jahre später findet der Bericht über den Umzug in das Stettenhaus am Obstmarkt für diese Partnerschaft eine fast herzliche Formulierung: *Die Sammlungen des Maximiliansmuseums mussten losgetrennt werden und unserm Verein war es beschieden, aus der lieb gewordenen Gemeinschaft mit dem historischen Verein auszuscheiden.*[30]

Von Eintrittspreisen für das Maximilianmuseum ist erst im 23. Bericht, also sehr spät und aus historischem Anlass, die Rede: *Die mit dem Jahre 1876 auch in unserm engern Vaterlande in Wirksamkeit tretenden Münzverhältnisse des deutschen Reiches konnten nicht ohne Rückwirkung auf unsere Vereins-Verhältnisse bleiben.* In gemeinsamer Abstimmung mit dem Historischen Verein wurde demnach am 31.10.1875 der *Eintritt für Nichtmitglieder und Fremde in der Weise geändert, dass von nun an Ein-*

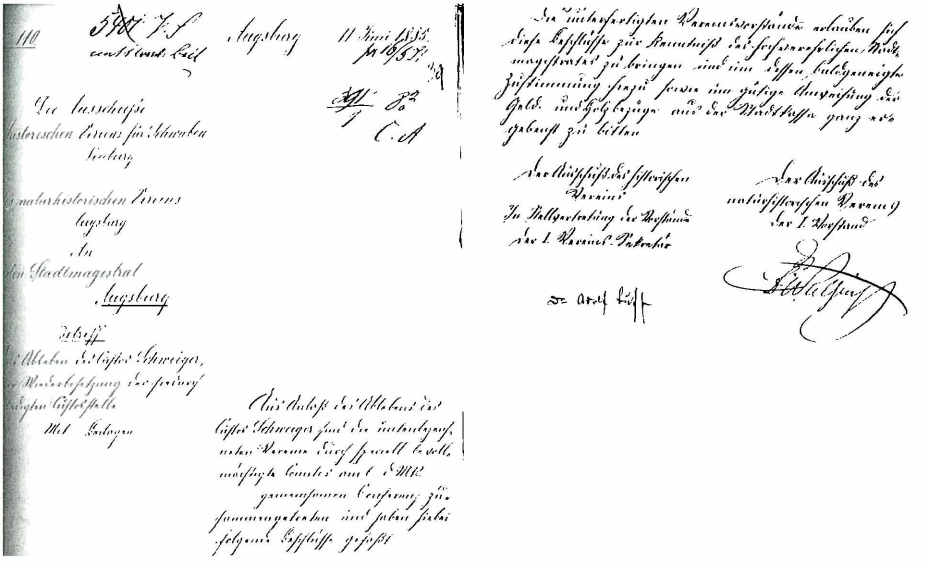
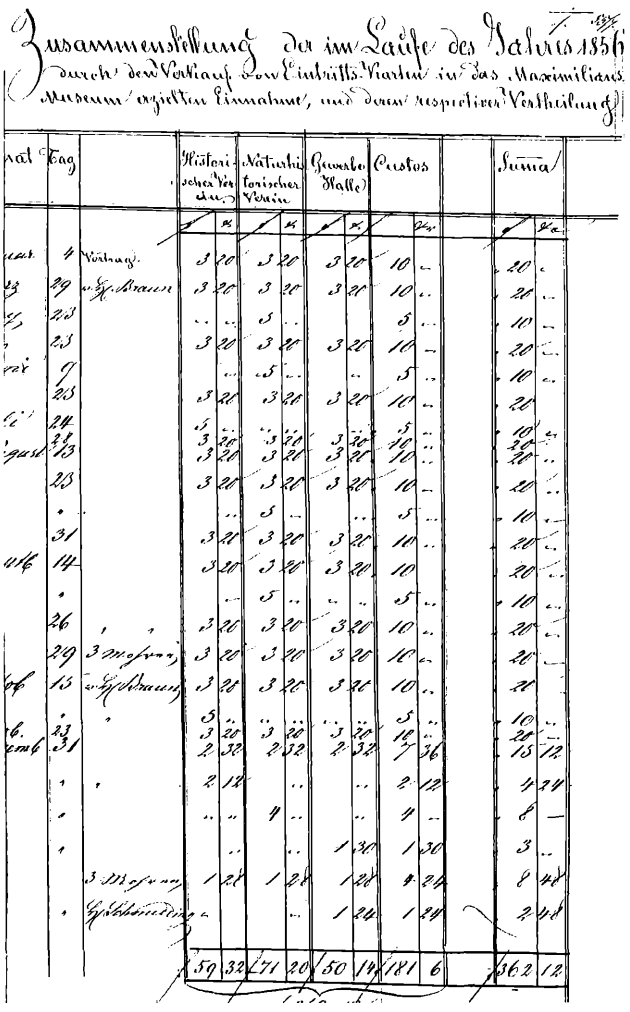


Abb. 2: Gemeinsamer Beschluss des Historischen und des Naturhistorischen Vereins vom 11. Juni 1885 zum Antrag an die Stadt Augsburg auf Wiederbesetzung der erledigten Custos-Stelle im Maximilianmuseum (erste und letzte Seite). Die beiden nach dem Auszug der Gewerbehalle verbliebenen Vereine handelten gemeinsam und gleichberechtigt, wie bereits aus der äußeren Form des Antragsschreibens hervorgeht. (Stadtarchiv Augsburg, Bestand 35 Nr. 84)

trittskarten für jeden einzelnen Verein nicht mehr, dagegen solche Karten à 50 Pfennig ausgegeben werden, welche zum Besuche beider Vereinssammlungen berechtigen.[31] Doch gab es bereits seit Bestehen der Sammlungen auch Gelegenheiten zu freiem Eintritt, nämlich *an dem allerhöchsten Geburts- und Namensfeste Sr. Majestät des Königs.*[32] Zudem konnten *Fremde und hier domizilirende Nicht-Mitglieder von ordentlichen Mitgliedern persönlich einmal eingeführt werden*, wobei sie sich in ein *Fremdenbuch* einzutragen hatten.[33]

Freier Eintritt galt auch für alle Besucher von wichtigen kulturellen Veranstaltungen jener Zeit in Augsburg. In sehr anschaulicher Weise schildert der 16. Bericht für das Jahr 1862 die Atmosphäre bei solchen Ereignissen: *Das Maximilians-Museum dahier wurde während des vorjährigen Sommers in Folge stattgehabter Versammlungen verschiedener Vereine mit einem aussergewöhnlich zahlreichen Besuche beehrt. Männer aus fast allen deutschen Staaten, wie auch Viele aus entfernteren Ländern widmeten den Sammlungen des naturhistorischen Vereines Aufmerksamkeit und Anerkennung Deutsche Feuerwehrmänner hatten vom 9. bis 12. August sich in Augsburg versammelt. Das Museum war dem allgemeinen Besuche an diesen Tagen geöffnet. Eine ungeheure Menschenmenge Einheimische und Fremde aus allen Gegenden drängten und wogten durch alle Räume des weitläufigen Gebäudes, ohne*

©Naturwissenschaftlicher Verein



Zusammenstellung der im Laufe des Jahres 1856 durch den Verkauf von Eintritts-Karten in das Maximilians-Museum erzielten Einnahme, und deren respectiver Vertheilung

Tag		Historischer Verein		Naturhistorischer Verein		Gewerbe-Halle		Custos		Suma	
		fl	kr	fl	kr	fl	kr	fl	kr	fl	kr
4	Vortrag	3	20	3	20	3	20	10	–	20	–
29	v. Hr. Braun	3	20	3	20	3	20	10	..	20	..
23		..	..	5	..			5	..	10	–
23		3	20	3	20	3	20	10	–	20	–
9			..	5	..		..	5	..	10	..
23		3	20	3	20	3	20	10	–	20	
24		5	..	..	..		..	5	..	10	–
28		3	20	3	20	3	20	10	..	20	..
13		3	20	3	20	3	20	10	..	20	..
23		3	20	3	20	3	20	10	–	20	..
"			..	5	..		..	5	..	10	–
31		3	20	3	20	3	20	10	..	20	..
14		3	20	3	20	3	20	10		20	..
"			..	5	..	..	..	5	..	10	..
26	" "	3	20	3	20	3	20	10	..	20	..
29	3 Mohren	3	20	3	20	3	20	10	–	20	–
15	v. Hr. Braun	3	20	3	20	3	20	10	..	20	
"	"	5	..	..	..	..	..	5	..	10	..
23		3	20	3	20	3	20	10	..	20	–
31		2	32	2	32	2	32	7	36	15	12
"	"	2	12		..		..	2	12	4	24
"		..	..	4	..		..	4	..	8	–
"			..		..	1	30	1	30	3	..
	3 Mohren	1	28	1	28	1	28	4	24	8	48
"	Hr. Schmidling				..	1	24	1	24	2	48
		59	32	71	20	50	14	181	6	362	12

Abb. 3: „Zusammenstellung der im Laufe des Jahres 1856 durch den Verkauf von Eintritts-Karten in das Maximilians-Museum erzielten Einnahme und deren respectiver Vertheilung“ (Stadtarchiv Augsburg, Bestand 35 Nr. 121)

dass die geringste Verletzung irgend eines Gegenstandes vorgekommen ist. Am 2. und 3. August vorigen Jahres feierten die Genossen der beiden hiesigen Studien-Anstalten frohes Wiedersehen in der Ihnen lieben Stadt;[34] *vom 14. bis 16. September war der süddeutsche Apotheker-Verein durch viele Mitglieder repräsentirt denen noch am 22., 23. und 24. September die Philologen, Germanisten und Orientalisten folgten ... An die Comité's aller dieser Corporationen waren im Voraus Einladungen zum freien Besuche des Museums ergangen, und diese auch von den meisten zur Festfeier oder Berathung Anwesenden häufig benützt. Wie die Blätter des Fremdenbuches, auf denen in jenen Tagen soviele hochgeehrte Besucher ihre Namen einzuschreiben die Güte hatten, für selbe ein stets werthes Andenken wacherhalten, so sollen diese Zeilen Allen, welche aus Nah und Ferne dabei gegenwärtig waren, als freundliche Empfehlung des Maximilians-Museums gewidmet sein.*[35] Im folgenden Jahr wird berichtet über den Besuch von Teilnehmern am Gründungsfest des schwä-

download unter www.biologiezentrum.at

bisch-bayerischen Sängerbundes, von Mitgliedern des Gabelsberger Stenographen-Vereins und den Rodensteiner Rittern.[36] Für den damaligen Custos Carl Roger waren diese mehrtägigen Veranstaltungen mit ihrem Besucheransturm wohl eine besondere Herausforderung, weil er auf Grund seiner *Kenntniss verschiedener neuer Sprachen* befähigt war, *die vielen unser Museum besuchenden Fremden in ihrer Sprache zu unterhalten.*[37] Die Attraktivität des Maximilianmuseums als Augsburger Sehenswürdigkeit kam auch der Entwicklung des Naturhistorischen Vereins zu Gute. Der 29. Bericht für die Jahre 1886 und 1887 stellt befriedigt fest: *Wie sich erwarten liess, war der Besuch der Sammlungen während der schwäbischen Kreisausstellung ein sehr reger, wodurch dem Verein auch materielle Vortheile erwuchsen, was im Hinblick auf die für eine würdige Repräsentation gebrachten Opfer auch sehr wünschenswerth erschien. Wir sind überzeugt, dass dieser Anlass nicht nur ein vorübergehendes Interesse der Einwohnerschaft der Stadt Augsburg erweckt, sondern uns auch dauernde Sympathien und zahlreiche neue Freunde erworben hat. Einen Beweis hiefür erblicken wir in dem ansehnlichen Zuwachs an Mitgliedern, den uns das Ausstellungsjahr gebracht hat.*[38]

Auch die Augsburger Jugend drängte in das Maximilianmuseum und bildete eine begünstigte, wenn auch offensichtlich zu bändigende, Besuchergruppe: *Die Sammlungen werden namentlich von den hiesigen Schülern frequentiert. Um einen zu grossen Andrang der studierenden Jugend fern zu halten, ist die Bestimmung getroffen, dass am ersten Sonntag eines jeden Monats den Schülern der Mittelschulen freier Eintritt gewährt wird. Dazu berechtigt eine Karte, welche am vorhergehenden Samstag beim Kustos in Empfang genommen werden kann. Schüler einer ganzen Klasse besuchen das Museum nur in Begleitung ihres Fachlehrers, der die nötigen Erläuterungen gibt.*[39]

In den *politisch aufgeregten Zeiten*[40] der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts musste sich der Naturhistorische Verein wiederholt auch mit geringen Besucherzahlen zufrieden geben. Die Berichte betonen jedoch mehrfach, dass der deutsch-deutsche Krieg von 1866 und der deutsch-französische von 1870/71 die Vereinsarbeit kaum beeinträchtigten: *Ohne voraussehen zu können, dass Deutschland zum Schauplatze eines blutigen Krieges werden würde – und dadurch die Werke des Friedens, der Kunst und Wissenschaft gestört, in ihrem Streben und Schaffen aufgehalten werden könnten, ist ... das Jahr 1866 mit allen Aufregungen, Leiden und Verlusten für den Naturhistorischen Verein in Augsburg vorübergegangen ohne fühlbare Rückwirkung, ohne irgendwelche Störung. Den Zeitverhältnissen zu Folge und wegen den hiedurch geminderten Fremdenverkehr war im verflossenen Jahre der Besuch des Museums ein geringer.*[41] Bekräftigt wird diese Aussage im Jahre der Reichsgründung 1871, das zugleich das 25. Vereinsjahr war: *selbst die politischen Ereignisse der letzt verflossenen fünfundzwanzig Jahre, so geeignet sie im Allgemeinen waren, hemmend und lähmend in alle socialen Verhältnisse einzugreifen, konnten kaum hie und da in ihren störenden Wirkungen bis in unser Vereinsleben verfolgt werden ....*[42] Auffallend in einem späten Rückblick von 1896 auf die Jahre 1870/71 ist der Hinweis auf *die friedlichen Arbeiten des Vereines.*[43]

4. Das Wachstum der Vereinssammlungen im Maximilianmuseum

Den Schwerpunkt der jährlich erstatteten Rechenschaftsberichte[44] bildet der Zustand von Naturaliensammlungen und Bibliothek, deren *Aufstellung und Vermehrung ... der grösste Fleiss und der grösste Theil unsrer Mittel zugewendet*[45] wurden. Dabei wuchs der Umfang der botanischen, ornithologischen, entomologischen, mineralogischen, geologischen und ethnographischen Sammlungen in erster Linie durch Geschenke, die vom Braunkohlenstück *mit eingeschlossenen Fichtenzapfen*[46] über ein *Nest mit 3 jungen Alpendohlen*[47] bis zum Seehundschädel[48] reichten. Für die Bibliothek wurde vor allem der Schriftentausch mit naturwissenschaftlichen Vereinen in der ganzen Welt[49] fruchtbar. Erfreut registriert der 14. Bericht für das Jahr 1860 *einen reichen Zuwachs werthvoller Berichte und Abhandlungen mit prächtigen Tafeln, Karten und Abbildungen – grossentheils im Tausche gegen die hiesigen Jahresberichte.*[50] Weitere Möglichkeiten des Erwerbs waren der Tausch von Sammelstücken und später auch der Verkauf von Dubletten. Ankäufe wurden in den ersten Dekaden der Vereinsgeschichte weniger getätigt, in nennenswerterem Umfang erst um die Jahrhundertwende. Über eine so wichtige Neuerwerbung wie die Kolibri-Sammlung des Privatiers Anton Grandauer im Jahre 1856 musste die Generalversammlung beschließen. Die Kaufsumme von 2500 fl. wurde von den Vereinsmitgliedern durch *Subscription unverzinslicher Aktien à 10 fl. aufgebracht* und vom Verein durch jährliche Verlosung von mindestens 10 Aktien zurückgezahlt.[51] Von 1857 an steht die Ziehung der *Kolibri-Aktien* als fester Tagesordnungspunkt der jährlichen Generalversammlung in jedem Bericht. Die letzte Ziehung erfolgte am 27. Januar 1878.

So war es kein Wunder, *dass in dem kurzen Verlauf des Bestehens die Sammlungen und die Bibliothek in nicht geahnter Weise bereichert wurden und sich mehr und mehr vervollständigen.*[52] Entsprechend musste die Aufstellung der Exponate und ihre Verteilung in den Vereinsräumen im zweiten Stock des Maximilianmuseums immer wieder neu organisiert werden, und bereits 1861, sieben Jahre nach dem Einzug, wurden erste größere Veränderungen notwendig: *Das Hauptaugenmerk musste sich im letztvergangenen Jahre der schwierigen Aufgabe zuwenden, die vielen angehäuften Naturalien und werthvollen Geschenke in die betreffende Ordnung einzureihen, und viele freistehende Gegenstände unter schützenden Glasverschluss zu bringen. Die Bibliothek wurde aus dem kleineren Sammlungssaal in das Vorzimmer vor dem geologischen Saal in einen eigenen, hiezu renovirten Schrank verlegt, das Herbarium unter die Mineralien-Pulte in verschliessbare Kasten verwahrt, für die Säugethiere und exotischen Vögel neue grosse Glasschränke, auch zwei solche kleinere für die ethnographischen Gegenstände angeschafft und letztere drei im Vorplatz des Treppenhauses aufgestellt. Dabei ist die Vorsorge getroffen, dass in nächster Zeit wegen Mangel an Raum keine Verlegenheit eintritt.*[53] Besonderes Verdienst bei der Präsentation der Exponate im Maximilianmuseum erwarb sich der Präparator und Konservator der Zoologie Johann Friedrich Leu, für dessen *bewunderungswürdige Ausdauer und Meisterschaft* die Vereinsberichte nicht müde werden, zu danken: *In einem eigenen grossen Glasschrank vor dem Eingang in die Säle der zoologischen Sammlungen sind diese prachtvollen Vögel tropischer Zone der neuen Welt* (Anm.: ein Geschenk von 100 Bälgen brasilianischer Vögel) *auf das Herrlichste gruppirt aufgestellt, so*

download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 4:
Johann Friedrich Leu (1808–1882)

dass jedem Besucher schon beim Aufgang und vor dem Eintritt in das eigentliche Lokal ein überraschend schöner Anblick sich darbietet.[54]

Die im Jahre 1861 getroffene *Vorsorge* hielt nur ein Jahrzehnt. Zum 25-jährigen Jubiläum zog der Vorstand Dr. Körber 1871 im 21. Bericht hinsichtlich der Erwerbungen des Vereins eine stolze Bilanz. Der 22. Bericht teilt den Mitgliedern dann im November 1873 mit, *dass im Verlaufe dieses Jahres einem längst gefühlten Bedürfnisse um Erweiterung des Lokales von Seite eines hohen Magistrates unserer Stadt in bereitwilligster und anerkennendster Weise entsprochen worden ist, indem auf den nördlichen Flügel des Museum-Gebäudes ein weiteres Stockwerk aufgesetzt wurde.*[55] Dieses wurde *später durch eine eiserne Brücke mit den westlich gelegenen Räumen in Verbindung gebracht. Die neu gewonnenen 2 Säle wurden zur Aufstellung der mineralogischen und botanischen Sammlung verwendet.*[56] *Dadurch wurde es möglich, der bisher bestandenen Ueberfüllung der zoologischen Sääle in genügender Weise abzuhelfen.*[57] Den 23. Bericht eröffnet die Mitteilung, *dass die benannten Lokalitäten nunmehr, ihrer Bestimmung entsprechend, vollständig eingerichtet sind, und somit eine neue Zierde unseres Maximilians-Museums bilden.*[58]

Nach dem Auszug der Gewerbehalle im Jahre 1884 konnte das Maximilianmuseum dem Naturhistorischen Verein weitere Räumlichkeiten zur Verfügung stellen. 1885 heißt es im 28. Bericht: *Die Aufstellung der Vereinssammlungen hat in unserer Berichtsperiode durchgreifende, vortheilhafte Veränderungen erfahren. Nachdem durch die Verlegung der Gewerbehalle die von derselben bisher benützten Lokalitäten im II. Stock des Hinterhauses frei geworden und auf Ansuchen durch den Hohen Magistrat unserem Vereine zur unentgeltlichen Benützung überlassen wurden, bot sich die Möglichkeit, eine neue zweckmässige Eintheilung zu treffen und auch die vorher wegen Raummangel dem Publikum unzugänglichen Objekte auszulegen. Von grösseren Verlegungen erwähnen wir die Transferirung der Bibliothek und der mineralogischen Sammlungen in den westlichen Trakt, der petrographischen Sammlung in den früheren Bibliotheksraum und der Invertebraten in die frühere mineralogische Abtheilung. In dem freigewordenen Raum des Hauptsaales konnten in Folge dessen drei neue Glasschränke für die zoologischen Sammlungen aufgestellt werden. Auch wurde in einem passenden Lokale des westlichen Theils ein Lesezimmer zur Benützung für die Vereinsmitglieder eingerichtet.*[59] Der 30. Bericht macht die *erfreuliche Mittheilung ..., dass uns von Seiten der städtischen Behörden zwei weitere Lokalitäten im Maximilians-Museum zur Benützung überlassen wurden.*[60] Aber schon Anfang der neunziger Jahre musste die Bibliothek erneut umziehen: *Infolge der wachsenden Ausdehnung der Sammlungen war die Vereinsleitung auf praktische räumliche Dispositionen bedacht. Durch die Verlegung der umfangreichen Bibliothek in einen unserem Verein zur Verfügung überlassenen Saal im I. Stock war die Aufstellung der Conchyliensammlung in dem früheren Bibliothekraum möglich. An Stelle der Conchylien konnten die Käfer- und Schmetterlingsammlungen in vortheilhafter Weise ausgelegt werden.*[61]

So hatten sich die Sammlungen des Naturhistorischen Vereins im Verlaufe von vierzig Jahren innerhalb des Maximilianmuseums immer mehr ausgedehnt. Zum 50. Vereinsjubiläum und zehn Jahre vor dem Umzug in das Stettenhaus gab der damalige Vorsitzende Michael Fischer im 32. Bericht von 1896 einen sehr anschaulichen Überblick über die vorhandenen Räumlichkeiten und ihre Verwendung. Der vor über 100 Jahren aufgezeichnete fiktive Rundgang ist in unseren Tagen noch weitgehend nachvollziehbar. Er umfasst mit acht Räumen wohl das gesamte zweite Stockwerk; zwei weitere Räume im ersten Stock kommen hinzu. Herzstück der Lokalitäten des Naturhistorischen Vereins war der prächtige Festsaal, dessen Decke der Innsbrucker Melchior Steidl um 1700 mit einem gewaltigen antiken Götterhimmel ausmalte, und in dem heute Kostbarkeiten der Augsburger Gold- und Silberschmiedekunst zu bewundern sind. 1896 standen in diesem Raum eine *Sammlung von Säugetieren in 116 Arten* (darunter etwa ein Gorillaweibchen mit einem Jungen, ein Löwe, ein Elch, ein Krokodil) und eine *Vogelsammlung in ca. 650 Arten.* Auch die übrigen Wirbeltierarten, die Reptilien, Amphibien und Fische (darunter ein Hammerhai), eine Schädel- und eine Skelettsammlung sowie Spirituspräparate hatten im Südteil des 2. Stockwerks Platz, außerdem die botanische Sammlung mit 18 Herbarien, einer kleinen Fachbibliothek und einer Abnormitätensammlung: *Sämtliche Sammlungen in Holzkästen mit Glasthüren verschlossen.* Der nördliche Querflügel beherbergte die *Inver-*

download unter www.biologiezentrum.at

tebrata, mit 40 Spirituspräparaten. Den grössten Raum beanspruchen davon die 3 Käfer- und die 2 Schmetterlingssammlungen. Im südlichen Querflügel waren die geognostische und die paläontologische Sammlung untergebracht, an die sich im Hintergebäude die Mineraliensammlung anschloss. Hier konnte man auch zwei Conchyliensammlungen besichtigen, welche *in der zoologischen Abteilung keinen Platz mehr fanden.* Ein eigener Schrank enthielt die *Mikroskope und mikroskopischen Präparate* sowie eine *Kollektion von Mikrophotographien.* Die Bibliothek hatte ihren Standort in einem großen Saal im ersten Stock des Hintergebäudes behalten, *und in einem kleinen daneben liegenden Zimmer ist der litterarische Nachlass Leus sowie der unserer Sammlung nicht einverleibte Rest von Kühnys Mineraliensammlung aufbewahrt.*[62] In der Bibliothek befanden sich, als Geschenke aus der Frühzeit des Vereins, Kostbarkeiten wie die *Plantae selectae*, das berühmte Prachtwerk botanischer Illustration aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, *von Dr. J. Christoph Jac. Treu mit 120 grösstentheils colorirten Kupfertafeln in gr. Folio von den alten Augsburger Meistern J. Jac. Haid und Elias Haid*[63] oder, gleich zweimal, der einzigartige *Hortus Eystettensis*, in der Erstausgabe von 1613 und der dreibändigen Jubiläumsausgabe von 1713.[64] Auch besaß der Verein etwa 350 Bände aus der viel bewunderten naturhistorischen Bibliothek des Ritters Paul Joseph von Cobres.

5. Populär naturwissenschaftliche Vorlesungen und inneres Vereinsleben

Anlässlich seines zehnjährigen Jubiläums, des ersten großen Festes, das der Naturhistorische Verein im Maximilianmuseum beging, wurden zwei Vorträge gehalten. Themen waren *die Biographie des Naturhistorikers Wilhelm, weiland Pfarrers bei den Barfüssern,* und *die vulkanischen Erscheinungen der Gegenwart.* Sie bedeuteten den Start für eine erfolgreiche Einrichtung: *Das hohe Interesse, mit welchem die anwesenden Mitglieder diesen Vorträgen folgten, ermuthigten den Ausschuss, den längst gehegten Plan, eine Reihe wissenschaftlicher Vorträge zu veranstalten, im Laufe dieses Winters zur Ausführung zu bringen.* Der Plan war in erster Linie auf Werbung ausgerichtet. Mit den Vorträgen beabsichtigte man *die Wirksamkeit des Vereins zu erhöhen, und das Interesse für naturwissenschaftliche Forschungen auch in unserm Augsburg immer allgemeiner zu machen.*[65] Nun fand in jedem Winterhalbjahr eine Vortragsreihe statt, *deren Besuch um so zahlreicher war, da der Zutritt Jedermann frei stund, der für Naturwissenschaftliche Mittheilungen Sinn und Neigung hegt.*[66] Häufig war der im Maximilianmuseum *eigens zu diesem Zwecke ursprünglich bestimmte(n)*[67] Saal für die Menge der Hörer zu klein. Im 25. Jahre seines Bestehens 1871 konnte der Verein auf eine ununterbrochene Folge von insgesamt 97 öffentlichen Vorträgen zurückblicken. Zeit und Umstände brachten allerdings auch manche Turbulenzen mit sich. So wurden etwa die Vorträge nach dem Tode König Maximilians II. im Wintersemester 1864 ausgesetzt: *Es würden nach diesen sechs noch weitere Vorlesungen stattgehabt haben und war bereits Ankündigung gemacht, als das ganz Bayern mit tiefster Trauer erfüllende Hinscheiden Sr. Majestät des Königs Maximilian II. am 10. März dieselbe einzustellen den Vereins-Ausschuss bestimmte und hierin die tiefste Betrübnis über den Hingang des allerhöchsten Protectors des Maximilians-Museums zu erkennen gegeben wurde.*[68] Mit der Einführung physikalischer Themen mussten bestimmte Vorträge in andere Räumlichkeiten verlegt werden:

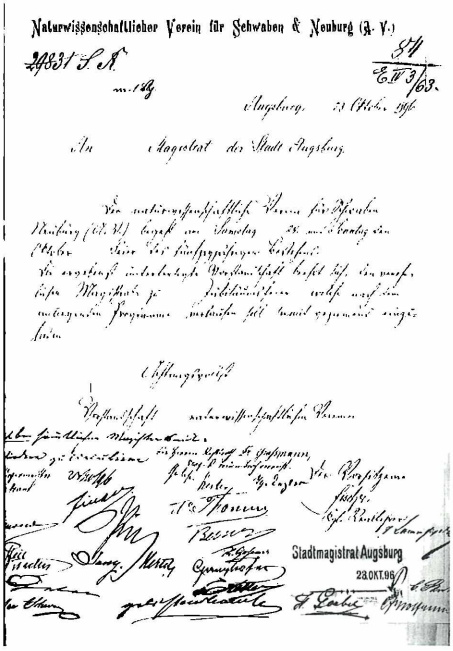
Wenn ein Theil derselben nicht in dem hiezu bestimmten Saale des Museumsgebäudes, sondern im Lokale der kgl. Industrieschule stattfand, so geschah dieses nur, um das mit Gefahr der Beschädigung verbundene Ueberbringen der hiezu nöthigen Apparate zu vermeiden.[69] Im Jahre 1900 war aber offensichtlich auch der Physiksaal der Industrieschule keine Alternative: *Zwei weitere von Herrn Professor H. Götz angekündigte Vorträge mussten wegen Mangels eines passenden mit der nötigen elektrischen Einrichtung versehenen Vortragslokales auf später verschoben werden.*[70]

Für das *Wagnis* einer zwei Wochen dauernden Ausstellung wählte der Verein im August 1889 ebenfalls einen anderen Veranstaltungsort. Im *kulturhistorischen Gebäude des Stadtgartens*[71] zeigte er der *Öffentlichkeit* die *neuesten wissenschaftlichen Apparate, Instrumente und Präparate, wissenschaftlichen Werke und graphischen Darstellungen* sowie seine *besten Naturalien*. Die technischen Exponate stammten nicht nur aus Vereinsbesitz, sondern wurden auch von vier Augsburger *Lehranstalten* und *83 deutschen Firmen* zur Verfügung gestellt. *Der Glanzpunkt der ganzen Ausstellung war die Abteilung für Mikroskopie, in welcher besonders die grossen Mikroskope von Zeiss und Seubert Bewunderung erregten.*[72]

Einer ungebrochenen Tradition und vor allem großer Beliebtheit schon seit den Zeiten im *Metzgerhause* erfreuten sich die sogenannten geselligen Zusammenkünfte. Sie fanden von Anfang an in eigens gemieteten Räumen örtlicher Gasthöfe statt, in den ersten Jahren nach der Vereinsgründung etwa beim Platzwirt Maichele, der selbst Vereinsmitglied war. Der 15. Bericht von 1862 erwähnt *Jeden Montag Abends* als festen Termin. Gesellige Unterhaltung, *Conversation über Naturwissenschaften*,[73] Berichte über geführte Korrespondenz, *Demonstrationen und Besprechung von interessanten Naturobjekten*[74] blieben über die Jahrzehnte unveränderter Inhalt dieser Treffen, während der äußere Rahmen immer wieder wechselte: Gasthof zum Eisenhut, Brauerei zum Kohleis, Café Burkhart, Café Gutekunst. Seit 1867/68 waren die Teilnehmer bestrebt, ihren Zusammenkünften *einen mehr wissenschaftlichen Charakter zu verleihen.*[75] 1882 wurde eine *Anordnung* getroffen, *innerhalb des Vereines monatliche Vorträge mit Demonstrationen aus den Vereins- oder Privat-Sammlungen abzuhalten.*[76] Der 28. Bericht über die Jahre 1883 bis 1885 stellt dem gemäß fest: *Während des Winters wurde daselbst* (Anm.: im Gasthof zum Eisenhut) *jeden Monat mindestens ein wissenschaftlicher Vortrag abgehalten, während der Sommermonate fanden solche nur ausnahmsweise statt.*[77] Ein Jahr vor dem Auszug aus dem Maximilianmuseum wurde die Gestaltung dieser *Monatsversammlungen* auf Antrag noch weiter präzisiert. Jetzt sollte *am ersten Montag eines jeden Monats im Vereinslokale eine Sitzung abgehalten werden, in welcher Bericht über den Einlauf erstattet, über event. Anschaffungen Beschluss gefasst, von den Konservatoren über Erwerbungen referiert werden soll und kleinere Demonstrationen vorzuführen seien. Ferner soll ein Teil der Vorträge populären Charakter tragen, weil solche für eine namhafte Zahl der Mitglieder gewinnbringend seien.*[78]

Drei Jubiläen feierte der Naturhistorische Verein in den fünf Jahrzehnten seines Aufenthaltes im Maximilianmuseum: das zehnjährige Bestehen im Jahre 1855, das

Unter www.biologiezentrum.at



Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben & Neuburg (A. V.)

Augsburg, 23 Okt. 1896

An das Magistrat der Stadt Augsburg

Stadtmagistrat Augsburg
23.OKT.96

Einladung

zum

fünfzigjährigen Jubiläum

des

Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg.

(A. V.)

PROGRAMM.

Samstag, den 24. Oktober 1896.

Abends 7½ Uhr Fest-Akt im Börsensaal und Fest-Vortrag von Herrn Professor Hans Götz über Röntgenstrahlen. (Mit Demonstrationen.)

Nach der Fest-Feier Zusammenkunft im Gasthof zum „Eisenhut".

Sonntag, den 25. Oktober.

Vormittags Besichtigung der Vereinssammlungen im Max

Vereinsmitglieder und die geladenen G

1 Uhr gemeinsames Mittagsmahl im G.

Die Vorstandschaft.

Abb. 5: Brief des Naturwissenschaftlichen Vereins vom 23. Oktober 1896 an den Magistrat der Stadt Augsburg mit beigefügtem Programm: Einladung zur Feier des 50-jährigen Bestehens am 24. und 25. Oktober 1896, von sämtlichen Vorstandsmitgliedern unterzeichnet. (Stadtarchiv Augsburg, Bestand VI Nr. 3)

25-jährige im Jahre 1871 und das 50-jährige 1896. Letzteres wurde mit einem glanzvollen Festakt im Börsensaal begangen, der sich im Südteil des heutigen Rathausplatzes befand. Hochaktuell war der Festvortrag von Hans Götz, königlicher Professor an der Industrieschule, über die erst 1895 entdeckten Röntgenstrahlen, *der mit einer Reihe von glänzenden, höchst gelungenen Experimenten verbunden war. An Röhren neuerer und neuester Konstruktion wurden mittels Fluoreszenzschirmes die Entstehung und die Ausbreitung der Röntgen-Strahlen erklärt, die Durchlässigkeit von Holz, dicken, schwarzen Karten, von den Weichteilen des menschlichen Körpers, die weit geringere Durchlässigkeit des Knochengerüstes, sowie die Undurchlässigkeit von Metallen, Glas etc. demonstriert. Sodann schritt der Vortragende zum Photographieren mit Röntgenstrahlen. Nachdem mittels eines Projektionsapparates eine Reihe von Photogrammen vorgeführt worden war, wurde zuletzt noch eine Durchleuchtung des menschlichen Körpers vorgenommen, zu welcher Herr Hünerkopf einen riesigen Induktor und einen grossen Fluoreszenz-Schirm zur Verfügung gestellt hatte.* Am folgenden Tag besichtigten Vereinsmitglieder und geladene Gäste *unter Führung der Konservatoren die Sammlungen des Maximiliansmuseums.* Ein Festmahl im Gasthof „Zum weißen Lamm" beschloss die Feierlichkeiten.[79]

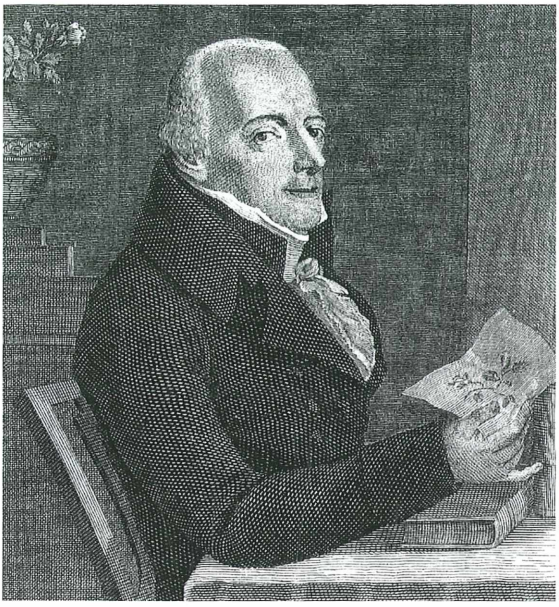


Abb. 6:
Gottlieb Tobias Wilhelm (1758–1811)

6. Die Wegbereiter des Naturhistorischen Vereins – Zum 250. Geburtstag von Gottlieb Tobias Wilhelm am 16.10.2008

Auf den oben erwähnten Vortrag von Dr. August Körber über den „Naturhistoriker Wilhelm" anlässlich der Zehnjahresfeier im November 1855 soll hier aus gegebenem Anlass näher eingegangen werden. Gottlieb Tobias Wilhelm wurde am 16. Oktober 1758 geboren. Sein Vater war der Augsburger Kupferstecher Christian Wilhelm, durch Heirat Inhaber der Martin Engelbrechtschen Kunsthandlung. Der Sohn Gottlieb Tobias studierte in Leipzig und trat danach in seiner Vaterstadt in das geistliche Amt, zunächst als Diakon bei den Barfüßern und St. Jakob, ab 1806 als Pfarrer bei den Barfüßern. Seit 1792 veröffentlichte Gottlieb Tobias Wilhelm im väterlichen Verlag und mit Unterstützung seiner Brüder die *Unterhaltungen aus der Naturgeschichte*, die reich bebildert waren mit Illustrationen namhafter Augsburger Kupferstecher. Wie er zu dieser Thematik fand, begründet der Vortrag von 1855 in folgender Weise:

die freundschaftlichen Verbindungen, in denen er später mit dem durch sein reiches Naturalienkabinet und seine nicht minder reiche Sammlung auserlesener naturhistorischer Werke berühmten naturkundigen Ritter v. Cobres stand, (mögen) ihn in seinen reifern Jahren zu einem umfassenden Studium der Naturgeschichte geleitet haben

Bis zu Wilhelms frühem Tode am 12. Dezember 1811 waren die *Unterhaltungen* auf 19 Bände angewachsen. Sie umfassten, in der Reihenfolge ihrer Entstehung, die Tierwelt (Säugetiere, Amphibien, Vögel, Insekten, Fische und *Würmer*, insgesamt 12 Bände), den Menschen (3 Bände) und das *Pflanzenreich* (4 Bände).[80] Körber urteilte 1855 über die *Unterhaltungen*: *so viel bleibt gewiss, dass Deutschland bis zur Stunde wohl kein zweites naturhistorisches Werk für Nichtgelehrte aufzuweisen hat, welches mit einer gründlichen Bearbeitung eine solche Correctheit des Styls und eine solche Anmuth der Darstellung vereinte.*[81]

download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 7:
Paul Joseph Ritter von Cobres (1737–1823)

Abb. 8:
Jacob Hübner (1761–1826)

Es erscheint bezeichnend für das Selbstverständnis des jungen Naturhistorischen Vereins, dass sein Vorsitzender anlässlich des ersten wichtigen Jubiläums über einen Mann wie Gottlieb Tobias Wilhelm referierte. Die bedeutenden Augsburger Naturforscher und Naturliebhaber des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts – neben Wilhelm der Lepidopterologe Jacob Hübner oder der Sammler Paul Joseph von Cobres – standen den Gründern des Vereins zeitlich noch bis zur persönlichen Bekanntschaft nahe.[82] Die jüngere Generation verstand sie als Wegbereiter der eigenen Bestrebungen und empfand ihr Erbe als verpflichtend. Mehrmals befassen sich die frühen Vereinsberichte ausführlich mit dem Schicksal des Naturalienkabinetts und der naturhistorischen Bibliothek des Ritters von Cobres.[83] 1851 konnte der Verein letzte Reste der Cobres'schen Sammlungen in seine eigenen übernehmen. Der 5. Bericht von 1852 bemerkt dazu: *Wir mussten dieses Mannes gedenken, bevor wir Rechenschaft über die mineralogische Abtheilung geben konnten, denn die Hälfte unserer nun auf mehr als 1200 Stücke angewachsenen oryktognostischen Sammlung stammt von ihm her, und der geologische Theil konnte nur durch diesen Fund heuer als im ersten Jahre seiner Gründung bereits auf eine so namhafte Anzahl so ausgezeichneter, werthvoller und lehrreicher Stuffen gebracht werden: Ehre sey daher seinem Andenken!*[84]

Ebenso machte der Verein die Pflege des Gedächtnisses von Gottlieb Tobias Wilhelm und Jacob Hübner zu seiner Aufgabe,[85] was er im Jahre 1861 durch die Restaurierung von Wilhelms Grabstätte auf dem Protestantischen Friedhof demonstrierte. Das Vorhaben wurde *am 14. Januar vorigen Jahres im Ausschusse beschlossen, auf Vereinskosten vollzogen und eben 50 Jahre nach Wilhelm's Tod fertig gebracht am hundertsten Geburtstage Hübner's, den 20. Juni 1861.* Auf der Rückseite des renovierten

Grabsteins stand folgende Inschrift zu lesen: *Nach 50 Jahren wurde das Andenken an den verdienstvollen Naturforscher und Schriftsteller durch Erneuerung dieses Monuments geehrt von dem naturhistorischen Verein in Augsburg 1861.* Der 15. Bericht von 1862 bezeichnet Wilhelm und Hübner ganz explizit als *jene beiden Männer, welche vor mehr als fünf Dezennien dem Studium der Naturwissenschaft die Wege anbahnten, auf welchen der nun seit 16 Jahren bestehende naturhistorische Verein Augsburgs die sich gesetzte Aufgabe zu lösen bestrebt ist.*[86]

7. Vom Heumarkt zum Obstmarkt

Im 36. Bericht über die Jahre 1902 und 1903, abgefasst am 30. Juni 1904, findet sich zwischen geschäftsmäßig knapp gehaltenen Routinemitteilungen auch die folgende: *Eine grössere Veränderung in nächster Zeit wird unser Verein dadurch erfahren, dass durch Beschluss der beiden städtischen Kollegien das Stettensche Anwesen D 158 nach erfolgter entsprechender baulicher Umänderung zur Unterbringung unserer naturwissenschaftlichen Sammlung bestimmt wurde.*[87] Erst der 37. Bericht von 1906 geht ausführlich auf Vorgeschichte und Auswirkungen dieses Beschlusses ein: *Seit Jahren schon hatte sich bei den Vereinsorganen und den städtischen Kollegien die Ansicht zur Gewissheit verdichtet, dass die im Maximiliansmuseum zur Verfügung stehenden Räume bei dem steten Anwachsen der Sammlungen unzureichend seien und auf Abhilfe bedacht werden müsse. Die Stadt Augsburg plante überdies die Errichtung eines städtischen Altertumsmuseums und musste darauf bedacht sein, ein passendes Gebäude zur Unterbringung aller historischen Sammlungen bereit zu halten.* Damit kam es nach 50 Jahren zur Trennung *der lieb gewordenen* häuslichen *Gemeinschaft* von Kunstgeschichte und Naturgeschichte in Augsburg. Das damals schon *historisch berühmte(n)* Stettenhaus am heutigen Obstmarkt Nr. 15 wurde von April 1905 bis Juli 1906 umgebaut und erhielt *neue gut belichtete Museumsräume.* Am 11. Juli begann der Umzug des Vereinsbesitzes aus dem Maximilianmuseum, zunächst mit der Bibliothek, die in dreitägiger Arbeit aufgestellt war. Dann folgten, nach *einer gründlichen Reinigung,* die Naturaliensammlungen. Für die Kosten kam die Stadt auf, ebenso für *die Herstellung einer grossen Zahl neuer, notwendig gewordener Schaukästen.* Bei günstiger Witterung war die *schwierige Arbeit* nach sechs Wochen am 25. August 1906 abgeschlossen. Mit *Genugtuung* schildert der 37. Bericht die neue Situation: *Unsere Sammlungen präsentieren sich in den jetzigen Räumen wesentlich günstiger als früher und insbesondere sind es die neuen Schaukästen, die es uns ermöglichten, manche Schätze, die sonst in Schubladen verschlossen blieben, ans Tageslicht zu bringen Wer die Säle des jetzigen naturwissenschaftlichen Museums durchwandert, entdeckt in jedem Raum Veränderungen in der Aufstellung, Anordnung und Gruppierung und erblickt Sammlungen, deren Beschaffung jahrelang ein frommer Wunsch der einzelnen Konservatoren gewesen.*

Dieser erklärten Zufriedenheit über die neuen räumlichen Bedingungen zum Trotz führt der gleiche Bericht wenige Seiten später bittere Klage über die innere Entwicklung des Naturhistorischen Vereins: *Die Zahl der Mitglieder hat leider auch in der abgelaufenen Periode durch Todesfall, Wegzug und Austrittserklärungen abgenommen, wie sich überhaupt die betrübende Tatsache nicht in Abrede stellen lässt, dass*

download unter www.biologiezentrum.at

die Bestrebungen des Vereins vielfach auf Teilnahmslosigkeit und passiven Widerstand stossen. Der schwache Besuch mehrerer Vorträge ist geeignet, auch den wenigen Mitgliedern, die sich dieser zeitraubenden und undankbaren Arbeit unterziehen, die Lust zu weiterer Tätigkeit zu rauben.[88] Diese negative Tendenz bestand wohl schon seit Jahren. Der 30. Bericht von 1890 hatte sich – vier Jahre nach der Euphorie des Kreisausstellungsjahres 1886 – bereits ähnlich geäußert: *Bedauerlicher Weise hatten sich diese Vereinigungen* (Anm.: die geselligen Montagabende) *trotz des reichen und anregenden Materials, das geboten wurde, nicht des wünschenswerthen Besuches zu erfreuen, wie sich auch leider immermehr die Erscheinung geltend macht, dass für die allmählig vom Schauplatz abtretenden Gründer und langjährigen eifrigen Mitglieder des Vereins nur ein spärlicher Nachwuchs aus der jüngeren Generation vorhanden ist, der Interesse und Theilnahme an unseren Bestrebungen nimmt.*[89]

So befand sich der Naturhistorische Verein, der sich gerade seit seinem Einzug in das Maximilianmuseum so erfreulich vergrößert hatte, und der seit 1864 voll Stolz *Se. Königl. Hoheit Prinz Luitpold von Bayern*[90] zu seinen Mitgliedern zählte, beim Umzug an den Obstmarkt offensichtlich in einer Phase der Stagnation – trotz unverändert großzügiger Förderung durch die Stadt Augsburg, deren beide Bürgermeister Georg Wolfram und Franz Gentner wie alle ihre Vorgänger zu den Ehrenmitgliedern gehörten; trotz Konstituierung zum Kreisverein im Jahre 1886 auch, die in dem neuen Vereinsnamen *Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben und Neuburg* zum Ausdruck kam. Es ist zu vermuten, dass die Ursache dieser Entwicklung nicht in den Zielen und der Struktur des Vereins selbst begründet, sondern eher eine zeitbedingte war; auch in den Annalen des Historischen Vereins finden sich zur selben Zeit die gleichen Klagen.

Seiner Ziele und seiner Bedeutung hat sich der Naturhistorische Verein im Laufe jener ersten sechzig Jahre seines Bestehens immer wieder versichert. Die Notwendigkeit ständiger Selbstvergewisserung formulierte der damalige Sekretär Friedrich Caflisch 1859 mit folgenden Worten: *Es ist bei jeder wissenschaftlichen Arbeit von Wichtigkeit, sich seines Zieles klar bewusst und desselben eingedenk zu sein. Umso weniger kann es überflüssig erscheinen, wenn ein naturhistorischer Verein, der zum grössten Theile aus Laien in der Naturwissenschaft besteht, recht oft sich an seine Aufgabe erinnert, um dadurch Abirrungen und damit einer Zersplitterung seiner Kräfte und Mittel vorzubeugen.*[91] In der ersten Generalversammlung nach dem Umzug in das Maximilianmuseum am 4. März 1855 hatte Caflisch bereits über *die Theilnahme des Vereins an der Lösung wissenschaftlicher Aufgaben* reflektiert: *Wenn auch nicht zu läugnen ist, dass die Fortschritte der Wissenschaften im Allgemeinen vorzugsweise durch die genialen Leistungen einzelner Grössen bedingt sind: so muss doch andrerseits zugegeben werden, dass namentlich in den naturhistorischen Disciplinen, Vereine durch Sammlung des zu bewältigenden, immensen Stoffes, sowie durch Anregung zur Bearbeitung desselben Vieles bewirken können.*[92] Am Ende des 19. Jahrhunderts bestimmte der Vorsitzende Michael Fischer unter wesentlich veränderten wissenschaftlich-technischen wie auch politischen Bedingungen den Ort des

Vereins immer noch in demselben Geiste: *Er wird nie in Wettbewerb treten können mit den wissenschaftlichen Leistungen der Akademien, deren Feld ein unbegrenztes ist, sondern in wohlbegründeter Beschränkung auf heimatkundliche Forschung weiter thätig sein zum Nutzen der Stadt und des Kreises.*

Die fünf ungestörten Jahrzehnte im Maximilianmuseum sollten eine unwiederholbare Epoche in der Geschichte des Naturwissenschaftlichen Vereins bleiben. In der Bombennacht vom 25./26. Februar 1944 wurde das Stettenhaus am Obstmarkt völlig zerstört. Die Sammlungen und die Bibliothek des Vereins verbrannten ebenso wie *unsere Walhalla*, das Konferenzzimmer mit seiner Bildergalerie der ehemaligen Vorsitzenden und Konservatoren.[93]

Diesem Schicksal einer totalen Vernichtung entgingen nur wenige Augsburger Bürgerpaläste – das Maximilianmuseum gehörte zu ihnen.

Dank

Herrn Dr. Fritz Hiemeyer danke ich herzlich für die großzügige Überlassung einer großen Anzahl alter Vereinsberichte.

Frau Dr. Inge Keil danke ich für wichtige Hinweise.

Die Suche nach Originaldokumenten aus der Vereinsgeschichte wurde mir wesentlich erleichtert durch Herrn G. Feuerer vom Stadtarchiv Augsburg. Auch ihm sei herzlich gedankt.

Anmerkungen

[1] Müller, Hannelore: Städtische Kunstsammlungen Augsburg. Das Maximilianmuseum. München-Zürich 1982. S. 4.

[2] Müller, S. 4. – Augsburg stand mit dieser Idee nicht allein. Gleiche Bestrebungen führten etwa in Stuttgart zur Gründung des Landesgewerbemuseums oder in München zur Gründung des Bayerischen Nationalmuseums.

[3] D.i. die heutige Stadtmetzg.

[4] I. Bericht des Naturhistorischen Vereins in Augsburg. Veröffentlicht im Monat März 1848. S. 3. – Die Arbeit bezieht sich, wenn nichts anderes angegeben ist, auf die Vereinsberichte. Diese erschienen in dem Zeitraum von 1848 bis 1906 unter den Titeln „Bericht des Naturhistorischen Vereins in Augsburg" (1. bis 28. Bericht, 1848 bis 1885) und „Bericht des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg (a.V.)" (29. bis 37. Bericht, 1887 bis 1906). Im folgenden wird in abgekürzter Form zitiert: „Bericht". Bei Textzitaten wurde die originale Schreibweise beibehalten. Druckfehler wurden in einzelnen Fällen berichtigt.

[5] I. Bericht, S. 4 und 6.

[6] I. Bericht, S. 6.

[7] I. Bericht; S. 7, sowie II. Bericht. Veröffentlicht im Monat März 1849. S. 1.

[8] IV. Bericht. Veröffentlicht im Monat Februar 1851. S. 3, sowie V. Bericht. Veröffentlicht im Januar 1852, S. 9.

[9] VI. Bericht. Veröffentlicht im Monat März 1853. S. 7 und 3.

[10] VII. Bericht. Veröffentlicht im Monat März 1854. S. 3.

[11] VIII. Bericht. Veröffentlicht im Monat März 1855. S. 3.

[12] Norbert Lieb: Der Aufbau des Augsburger Maximilianmuseums. S. 178. In: Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg, 51. Band 1934/35, S. 157-193.

unter www.biologiezentrum.at

[13] XXXII. Bericht. Veröffentlicht im Jahre 1896. S. XIII.
[14] VIII. Bericht, S. 7.
[15] XI. Bericht. Veröffentlicht im Jahre 1858. S. 73-77.
[16] VIII. Bericht, S. 4.
[17] IX. Bericht. Veröffentlicht im Jahre 1856. S. 3. – Die vorliegende Arbeit unterscheidet zwischen der alten Bezeichnung des Museums als *Maximilians-Museum* bzw. *Maximiliansmuseum* und der heutigen Bezeichnung als *Maximilianmuseum*.
[18] X. Bericht. Veröffentlicht im Jahre 1857. S. 3.
[19] Siebenzehnter Bericht. Veröffentlicht im Jahre 1864. S. 3. (Aus dem Nachruf auf König Maximilian II., der am 10.03.1864 verstarb.) – Zehn Jahre nach Maximilian besuchte auch sein Bruder Otto, König von Griechenland, *während des kurzen Aufenthalts der Durchreise das Museum*. (Neunzehnter Bericht. Veröffentlicht im Jahre 1867. S. IV)
[20] Die Gewerbehalle wurde erst am 26. August 1855 eröffnet. Sie zog 1884 als erste wieder aus dem Maximilianmuseum aus, und zwar in das Börsengebäude am Rathausplatz. Lieb, Aufbau, S. 178 und 186.
[21] IX. Bericht. Veröffentlicht im Jahre 1856. S. 5.
[22] Fünfzehnter Bericht. Veröffentlicht im Jahre 1862. S. 7 f.
[23] X. Bericht, S. 3.
[24] Lieb, S. 179.
[25] X. Bericht, S. 3.
[26] Zwölfter Bericht, S. 7.
[27] Im dienstlichen Verkehr mit der Stadt lautete die Stellenbezeichnung: „Custos und Hausmeister" (Stadtarchiv Augsburg, Best. 35 Nr. 84: Akt des Stadtrates Augsburg. Maximiliansmuseum, Kustosstelle, Museumsleitg., Bureaupersonal.). – Der Nekrolog auf den Custos Carl Roger berichtet über dessen Tod *in dem Parterre-Zimmer des Maximilians-Museums in Augsburg*. (Vierundzwanzigster Bericht. Veröffentlicht im Jahre 1877. S. 125.) – Der 31. Bericht von 1894 enthält eine Bemerkung über den *dringend notwendige(n) Umbau der Custoswohnung* im Jahre 1891 (Einunddreissigster Bericht. Veröffentlicht im Jahre 1894. S. VIII.).
[28] 1858 waren es vier Konservatoren für allgemeine Zoologie, drei für Entomologie, zwei für Botanik, zwei für Geologie, einer für Mineralogie (Zwölfter Bericht. Veröffentlicht im Jahre 1859. S. 8.). Der 34. Bericht erwähnt die Wahl eines zweiten Bibliothekars (Vierunddreissigster Bericht. Veröffentlicht im Jahre 1900. S. VII.). Der 30. Bericht gedenkt *der bescheidenen aber langjährigen treuen Dienste unseres Vereinsdieners Hrn. Martin Graf*, der auch wieder einen Nachfolger erhält (Dreissigster Bericht. Veröffentlicht im Jahre 1890. S. VIII.).
[29] IX. Bericht, S. 6.
[30] Siebenunddreissigster Bericht. Veröffentlicht im Jahre 1906. S. VII.
[31] Dreiundzwanzigster Bericht. Veröffentlicht im Jahre 1875. S. 3 f. – Gleichzeitig wurden die Mitgliedsbeiträge *von 2 fl. 36 kr. auf 5 Mark jährlich erhöht* und das Gehalt des Custos *aufgebessert*. (S. 3)
[32] Fünfzehnter Bericht, S. 2.
[33] X. Bericht, S. 4.
[34] Gemeint sind die ehemaligen Schüler der Gymnasien St. Anna und St. Stephan.
[35] Sechzehnter Bericht. Veröffentlicht im Jahre 1863. S. 1 f.
[36] Siebenzehnter Bericht, S. 5.
[37] Vierundzwanzigster Bericht, S. 127.
[38] 29. Bericht. Veröffentlicht im Jahre 1887. S. IX.
[39] XXXII. Bericht, S. XXXIX.
[40] VIII. Bericht, S. 5.
[41] Neunzehnter Bericht, S. III f.
[42] Einundzwanzigster Bericht. Veröffentlicht im Jahre 1871. S. IV.
[43] XXXII. Bericht, S. XIX.
[44] Die Berichte Nr. 19/1867 bis Nr. 29/1887 sowie Nr. 33/1898 bis Nr. 37/1906 erschienen nur alle zwei Jahre, in den Berichten Nr. 30//1890, 31/1894 und 32/1896 sind jeweils drei Jahre zusammengefasst.
[45] Zwölfter Bericht. S. 6.
[46] VIII. Bericht, S. 11.
[47] Einundzwanzigster Bericht. Veröffentlicht im Jahre 1871. Beilage I, S. 1.

[48] Zwanzigster Bericht. Veröffentlicht im Jahre 1869. S. S. 17.

[49] Am Schriftentausch beteiligt waren etwa im Jahre des 25. Vereinsjubiläums wissenschaftliche Gesellschaften aus ganz Europa, von Bergen bis Catania, ferner zahlreiche Institutionen in den USA. Anfang des 20. Jahrhunderts hatte sich der Schriftenverkehr auch auf Mittel- und Südamerika (Mexiko, Buenos Aires, La Plata, Montevideo, Rio de Janeiro) und Japan (Kaiserliche Universität Tokio) ausgedehnt.

[50] Vierzehnter Bericht. Veröffentlicht im Jahre 1861. S. 2.

[51] X. Bericht, S. 5.

[52] Fünfzehnter Bericht, S. 1.

[53] Fünfzehnter Bericht, S. 2.

[54] Sechzehnter Bericht, S. 2 f. – Johann Friedrich Leu (1808-1882), im Hauptberuf Pelzhändler in Augsburg, besaß neben seiner Begabung als Präparator auch ein virtuoses Zeichentalent und betrieb intensive naturwissenschaftliche Studien, die er in 102 illustrierten Foliobänden niederschrieb. Lebenslang stellte er sein außergewöhnliches (autodidaktisches!) Können wie auch *einen grossen Theil seines Vermögens* uneigennützig in den Dienst des Naturhistorischen Vereins. (Nekrolog von Andreas Wiedemann. Siebenundzwanzigster Bericht. Veröffentlicht im Jahre 1883. S. 211-216.)

[55] Zweiundzwanzigster Bericht. Veröffentlicht im Jahre 1873. S. 3.

[56] XXXII. Bericht, S. XX.

[57] Zweiundzwanzigster Bericht, S. 3.

[58] Dreiundzwanzigster Bericht, S. 3.

[59] Achtundzwanzigster Bericht. Veröffentlicht im Jahre 1885. S. IV.

[60] Dreissigster Bericht, S. XI.

[61] Einunddreissigster Bericht. S. VIII.

[62] XXXII. Bericht, S. XXXVI-XXXIX.

[63] VII. Bericht, S. 12.

[64] VIII. Bericht, S. 13, und X. Bericht, S. 21.

[65] IX. Bericht, S. 7.

[66] Neunzehnter Bericht, S. VI.

[67] Einundzwanzigster Bericht, S. XIII.

[68] Siebenzehnter Bericht, S. 8.

[69] Fünfundzwanzigster Bericht. Veröffentlicht im Jahre 1879. S. 3.

[70] Vierunddreissigster Bericht, S. IX.

[71] Der Stadtgarten wurde anlässlich der Schwäbischen Kreisausstellung von 1886 an der heutigen Göginger Straße angelegt.

[72] XXXII. Bericht, S. XXIX.

[73] Fünfzehnter Bericht, S. 5.

[74] XXXII. Bericht, S. XXXV.

[75] Zwanzigster Bericht, S. 2.

[76] Siebenundzwanzigster Bericht, S. V.

[77] Achtundzwanzigster Bericht, S. V.

[78] Siebenunddreissigster Bericht, S. XV.

[79] Dreiundreissigster Bericht. Veröffentlicht im Jahre 1898. S. VIII.

[80] Die *Unterhaltungen* wurden nach Wilhelms Tod von anderen Autoren fortgesetzt. Das Gesamtwerk umfasst 25 Bände.

[81] Fünfzehnter Bericht, S. 104-105.

[82] Der 1791 geborene Christian Friedrich Freyer, bei Gründung des Naturhistorischen Vereins selbst schon ein über Fünfzigjähriger, veröffentlichte im Jahre 1861 seine *Erinnerung an Jacob Hübner* (Entomologische Zeitung Stettin Nr. 22, S. 297-299). – Jacob Hübner (1761-1826), Modelzeichner in der Kattunfabrik von Anton Christoph Gignoux, bildete sich autodidaktisch zu einem Lepidopterologen von internationaler Anerkennung. Die Illustrationen seiner berühmten Schmetterlingswerke zeichnete und stach er selbst.

[83] Paul Joseph von Cobres (1737-1823), Bankier in Augsburg, war berühmt für seine umfangreiche naturhistorische Bibliothek und sein Naturalienkabinett. Die bedeutendendsten zeitgenössischen Reiseberichte beschreiben seine Sammlungen als wichtige Augsburger Sehenswürdigkeit. Diese Sammlungen verschlangen allerdings auch das Vermögen ihres Besitzers. Es gelang von Cobres nicht, seinen Lebens-

download unter www.biologiezentrum.at

abend durch Verkauf der Sammlungen an die Stadt zu sichern. Er musste selbst Bibliothek und Naturalienkabinett auflösen und starb schließlich verarmt und verbittert. – Zu den drei „Wegbereitern" des 6. Kapitels und weiteren in diesem Aufsatz erwähnten Persönlichkeiten des Naturhistorischen Vereins siehe auch Eberhard Pfeuffer (Hrsg.): Von der Natur fasziniert. Frühe Augsburger Naturforscher und ihre Bilder. Augsburg 2003.

[84] V. Bericht, S. 6f. – Der VIII. Bericht von 1855 enthält unter dem Titel *Der Ritter Paul Joseph von Cobres und dessen naturhistorische Sammlungen* eine ausführliche Biographie, verfasst von dem damaligen Stadtarchivar Theodor Herberger. Der Autor betont in diesem Zusammenhang die Bedeutung des Maximilianmuseums: *Mit tiefem Schmerz blicken wir nun auf das Schicksal des edlen Cobres und die Geschichte seiner berühmten Sammlung zurück; mit Freuden aber und wohlthuendem Gefühl denken wir an die Gegenwart, in welcher es ein Hoher Magistrat möglich gemacht hat, dass künftig eine solche Verschleuderung werthvoller naturhistorischer und historischer Gegenstände nicht mehr möglich ist. In dem Augsburger Museum findet von nun an Alles seinen würdigen, ehrenden und fruchtbringenden Aufbewahrungsort.* (S. 57-66).

[85] Der 15. Bericht nennt es *Ehrensache und heilige Rücksicht* (Fünfzehnter Bericht, S. 6).

[86] Fünfzehnter Bericht, S. 101 f. – Das Grabmal existiert heute nicht mehr.

[87] Sechsunddreissigster Bericht. Veröffentlicht im Jahre 1904. S. VIII. – Berichterstatter war der damalige Schriftführer Justin Wengenmayr.

[88] Siebenunddreissigster Bericht, S. VII-IX und XVI. – Im Gegensatz zum vorhergehenden war dieser Bericht von dem Vorsitzenden Michael Fischer verfasst.

[89] Dreissigster Bericht, S. IX.

[90] *Se. Königl. Hoheit Prinzl Luitpold von Bayern haben auf ehrfurchtsvolles Ansuchen den Eintrag höchstseines Namens in die Zahl der Mitglieder des Vereins allergnädigst zu genehmigen geruht.* (Achtzehnter Bericht. Veröffentlicht im Jahre 1865. S. IX.)

[91] Zwölfter Bericht, S. 3.

[92] VIII. Bericht, S. 6.

[93] Siebenunddreissigster Bericht, S. IX. – In der Bildergalerie des Konferenzzimmers befand sich auch ein Miniaturporträt Jacob Hübners. Es existiert heute nur noch als Foto bei der Royal Entomological Society in London, die den Nachlass Hübners besitzt. Dieses Foto hatte der Naturwissenschaftliche Verein in den 30-er Jahren des 20. Jahrhunderts Francis Hemming, einem Mitglied der RES, als Geschenk überlassen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: 111

Autor(en)/Author(s): Pfeuffer Renate

Artikel/Article: Das Maximilianmuseum als Heimstätte für die Sammlungen des Naturhistorischen Vereins in Augsburg. Ein Blick in die Jahresberichte zwischen 1848 und 1906. 23-44